

AMELIE LOHMANN

# Börle

## KOMMT IN DIE SCHULE

Spannende Schulgeschichten für Kinder  
über neue Erfahrungen, Freundschaften,  
Mut & Selbstvertrauen

\*  
inkl. gratis  
Audio-Dateien  
zum Download



Als er zuhause ist, krabbelt er zu seinem Bruder Jammie ins Schlafzimmer, der dort immer seine Heimaufgaben erledigt. „Darf ich dich was fragen?“, bittet er und Jammie nickt. „Klar doch“, sagt er und legt seine Erkundungsblätter beiseite. Börle stellt sofort die Frage, die sich ihm seit heute Morgen stellt: „Muss ich jeden Mitschüler mögen?“ Jammie sieht Börle verwirrt an. Der erklärt, wie komisch die Zusammenarbeit mit Tronser gewesen ist. „In der Mathestunde habe ich dann mit dem Slackmädchen Kraja zusammengearbeitet und das hat Spaß gemacht. Aber ich habe mir so viel Mühe gegeben, Spaß zu haben, als ich mit Tronser gearbeitet habe. Und ich habe mir noch mehr Mühe gegeben, ihn zu mögen. Aber ... “ Und die letzten Worte flüstert Börle, weil er wirklich nicht weiß, ob es in Ordnung ist, wie er denkt: „... ich mag ihn einfach nicht.“ Jammie zuckt mit den Schultern: „Natürlich ist es in Ordnung, wenn du jemanden nicht magst“, sagt er, „So wie es aussieht, mag Tronser dich auch nicht besonders gern.“ Börle legt erneut den Kopf schief. Von der Seite hat er es überhaupt noch nicht gesehen. „Stimmt“, meint er, „Es hat sich auch so angefühlt, als würde er mich nicht mögen.“ Jammie nickt: „Siehst du? Oder vielleicht ist es sogar so, dass er niemanden so richtig gernhat. Er war ja schon ziemlich gemein zu dir. Das kann auch manchmal passieren, wenn es einem selbst nicht so gut geht. Vielleicht hat Tronser nicht gelernt, nett und fair zu sein. Du weißt ja nicht, wie es in ihm aussieht. Aber selbst, wenn er dich selbst einfach nicht mag, ist das auch total okay. Du hast doch deine Freunde. Furdel und Drömel und Walibäre und Bertho. Und wenn ich es richtig gehört habe, kommst du auch mit dem Slackmädchen Kraja ganz gut zurecht.“ Börle nickt. Und mit vielen anderen Mitschülern kommt er auch gut klar. Aber mit Tronser nun einmal nicht. „Und was mache ich, wenn wir miteinander sprechen?“, fragt Börle. Jammie erwidert: „Das ist ganz einfach. Ihr müsst doch nicht miteinander reden. Vermutlich werdet ihr erst einmal nicht mehr zusammen in einer Gruppe arbeiten. Ihr könnt euch aus dem Weg gehen, wenn ihr euch nicht mögt. Und wenn ihr dann doch mal sprechen müsst, sprich einfach

ganz normal mit ihm. Das wird gut funktionieren, wenn du weißt, dass es in Ordnung ist, dass du ihn nicht besonders magst.“

In einem Schlafzimmer unter der Erde lernt ein Morfenkind eine wichtige Lektion von seinem großen Bruder. Es ist total okay, dass er manche Schüler mag und andere nicht so gerne. Er weiß, dass er diese Schüler dennoch nicht ärgern sollte. Stattdessen sollte er ihnen einfach aus dem Weg gehen oder normal mit ihnen sprechen, wenn er sie trifft. Sie nicht so gern zu mögen, ist trotzdem in Ordnung. In einem Schlafzimmer unter der Erde stellt ein Morf fest, dass nicht jeder jeden mögen kann. Und das ist auch gut so.

# Eine wilde Party

Als Börle an diesem Morgen aus dem Tannennadelbett aufsteht, ist er furchtbar aufgeregt. Sein Schwanz wirbelt aufgeregt in alle Richtungen und das ist auch völlig normal. Denn heute hat Börle Schlüpftag. Vor ganz genau sieben Jahren ist er zum allerersten Mal aus der Erde hinausgeschlüpft. Und auf diesen Schlüpftag musste er wirklich ganz besonders lange warten. Schließlich ist es ein ganzes Jahr her, dass er das letzte Mal Schlüpftag gehabt hat. Und das ist eine wirklich lange Zeit! Fröhlich durchsucht Börle sein Fell aus Tannennadeln. Er hat wie jeden Morgen das Gefühl, aus seinem Schlafzimmer hinauszuweichen zu müssen. Denn wenn er jetzt loskrabbelt, würde er gemeinsam mit seiner Familie an die Oberfläche kommen. Als Morf spürt er das natürlich in sich drinnen. Doch an diesem besonderen Tag ist es etwas anderes. Denn da warten die Morfe, bis ihre Geschwister sie an die Oberfläche holen. Es dauert nicht lange, bis Börle hört, wie seine Brüder durch den schmalen Gang zu ihm kriechen. „Herzlichen Glückwunsch“, rufen Furdel und Jammie gleichzeitig. Jammies Stimme klingt bereits ein wenig älter und reifer. Furdel hingegen scheint ganz genauso aufgeregt zu sein wie Börle selbst. „Los geht’s“, rufen die beiden und schon machen sich die drei Brüder auf den Weg nach draußen. An diesem Morgen müssen sie sich besonders beeilen. Denn es ist schließlich das erste Mal, dass Börle an seinem Schlüpftag auch

noch zur Schule muss. „Welches Lied möchtest du dir wünschen?“, fragt die Morfenmutter, nachdem sie ihren Sohn ausgiebig geknuddelt hat. „Das ‚Bärstee-Lied‘“, weiß Börle ganz genau. Denn natürlich hat er sich vorher schon Gedanken gemacht, welches Lied es sein soll. Es ist ein Lied über den Tee, den die Bären so gerne trinken und der bestimmt aus Honig besteht. Und das Beste: Es ist tatsächlich in der Bärensprache. So singen alle Morfe für Börle: „Happy Bärstee to you, Happy Bärstee to you. Happy Bärstee, Dear Börle. Happy Bärstee to you!“ Börle klatscht aufgeregt in die Hände. Er liebt dieses Lied, auch wenn er natürlich kein einziges Wort abgesehen von ‚Bärstee‘ versteht. „Wie besprochen, bekommst du deine Geschenke, sobald du aus der Schule kommst“, verspricht die Morfenmutter. Damit ist Börle einverstanden. Denn nachher möchte er auch noch eine Party feiern und dann werden sie alle viel mehr Zeit haben, um sich Geschenke anzusehen.

„Bis nachher, Schlüpftagskind“, meint Jammie und verabschiedet sich, um in seinen Klassenbaum zu gehen. Als Börle seinerseits in seinen eigenen Klassenbaum geht, staunt er nicht schlecht. Denn Drömel stürzt direkt auf ihn zu, nimmt ihn in die Arme, die schon wieder ein wenig kleben, und drückt ihn fest an sich. Das wäre vielleicht nicht so ungewöhnlich, wenn Drömel nicht einen spitzen Hut tragen würde, den er aus Blättern gebastelt hat. Auch die vielen Blüten, die er sich ins Fell geklebt hat, sind ungewohnt. Börle hört, wie einige Schüler ein wenig tuscheln, und auch er ist nicht sicher, warum Drömel sich so sehr zurechtgemacht hat. Doch natürlich muss niemand erst fragen, weil Drömel die Antwort bereits preisgibt: „Am Schlüpftag einer meiner aller-, aller-, aller-, aller-, allerbesten Freunde muss ich mich doch besonders hübsch machen. Das ist doch wichtig!“ Börle grinst. „Ziemlich nett von dir“, sagt er und freut sich, dass sein Freund sich so viel Mühe gegeben hat. „Und es wird noch besser“, jubelt Drömel auf und wirbelt fröhlich mit seinen Fäusten in der Luft herum. In einem Singsang ruft er: „Denn

ich habe für euch auch etwas vorbereitet.“ Börle lacht aus vollem Hals, als Drömel auch für ihn und Furdel einen Hut und Blumen hervorholt: „Sonst denken ja alle, ich hätte Falltag.“ Anders als Morfe, die aus dem Boden schlüpfen, fallen Slacks von den Bäumen, wenn sie in ihre Familien kommen. Darum heißt es bei ihnen auch ‚Falltag‘. „Na, das wollen wir doch nicht“, meint Börle grinsend, setzt sich den Hut auf und lässt sich von Drömel eine Blume nach der anderen ins Fell kleben. Wenige Minuten später ist auch Furdels glatter Körper über und über mit Blumen bedeckt. „Ihr seht ja zauberhaft aus“, meint Walibäre, die ihre Freunde grinsend ansieht, „Ein bisschen bunt vielleicht, aber trotzdem ganz zauberhaft.“ Drömel's Augen beginnen, zu leuchten. „Wollen du und Bertho auch ...?“, doch er kommt nicht weiter. Denn zwei Dinge passieren gleichzeitig. Walibäre schüttelt den Kopf so sehr, dass es aussieht, als wolle sie einen Tanz aufführen, und Bertho nickt so sehr, dass auch er ein kleines Ständchen tanzen könnte. „Was?“, fragen Walibäre, Börle, Furdel und Drömel gleichzeitig. Denn sie hätten sich beim besten Willen nicht vorstellen können, dass der schüchterne Bertho gerne so auffällig aussehen möchte. „Das ist schön“, verblüfft er seine Freunde mit einem zusammenhängenden Satz. Normalerweise bekommt man aus ihm ja fast nur einzelne Worte heraus – wenn überhaupt. Doch heute scheint der Tronk in Redelaune zu sein. „Das ist wirklich schön“, betont er ein weiteres Mal und streckt die Arme aus, damit Drömel ihn bekleben kann. „Na gut“, überwindet sich nun auch Walibäre, „Dann machen wir uns mal zum Affen.“ In diesem Moment kommt das Slackmädchen Kraja auf die Schlüpftaggruppe zu. „Affen sind ganz besonders kluge und niedliche Wesen“, meint sie und hält ihrerseits ihre Arme zum Bekleben hin, „Und das weiß ich ganz genau, weil ich mal mit ihnen zusammen in den Bäumen gehandelt bin.“

„Die sehen aber lustig aus“, wundern sich einige Schüler, als die blumige Gruppe den Pausenplatz betritt. Doch den Schülern, die sich beklebt haben, ist vollkommen egal, wie